Jahrbuch des Friedensforschungsinstituts SIPRI

ATOMMÄCHTE MODERNISIEREN ARSENALE

Eine Welt ohne Atomwaffen ist ferner denn je. Zwar sank die Zahl der Nuklearwaffen, aber die Atommächte modernisieren ihre Arsenale, so das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI.

| von Matthias Haas

Atommächte modernisieren ihre Waffen

Die Zahl der Nuklearwaffen geht weltweit zurück. Rund 17.000 sind es derzeit. Vor zehn Jahren waren es noch fast doppelt so viele. Doch die grossen Atommächte investieren derzeit viel Geld, um ihr Atomwaffen-Arsenal zu modernisieren, die Waffen effektiver und präziser zu bauen. Ausserdem gibt es eine neue unbekannte Grösse: Nordkorea macht Fortschritte in seinem Nuklearprogramm. Jetzt hat es schon drei Atomwaffentests dort gegeben. Nordkorea verfügt bereits über ein kleines Arsenal nuklearer Waffen, von einfacher Bauart, aber voll einsatzfähig.

Während Russland und die USA ihre Atomwaffenbestände verringert haben, stockten die Atommächte China, Indien und Pakistan ihre Arsenale weiter auf. China verfüge nunmehr über 250 Atomsprengköpfe, Pakistan über 100 bis 120 und Indien über 90 bis 110. Das seien jeweils zehn Sprengköpfe mehr als noch im Jahr 2012.

Russland hat noch 8500 Atomsprengköpfe, in den USA sind es 7700. Mit 300 Sprengköpfen in Frankreich, 225 in Grossbritannien und 80 in Israel sind die Arsenale in diesen Ländern stabil.

Die Zahlen sind nicht absolut sicher, da China keine Angaben zu seinem Arsenal macht und auch Russland zunehmend die Transparenz einschränkt. Der Iran verfügt nach heutiger Einschätzung bislang nicht über Atomwaffen.

Streubomben weiterhin im Einsatz

Voll einsatzfähig sind auch weiter viele besonders heimtückische Waffen. Streubomben zum Beispiel. Bisher ist es nicht gelungen, sie weltweit zu ächten. Das liegt vor allem daran, dass Staaten, in denen Streubomben produziert werden, einem entsprechenden internationalen Abkommen nicht beigetreten sind. Diese Waffen sind hochgefährlich, sie richten grosse Schäden an und sie können dabei nicht zwischen militärischen und zivilen Zielen unterscheiden. Unter dem Strich gibt es zwar weniger Atomwaffen und die Zahl der Friedensmissionen – abgesehen von Afghanistan – nimmt zu. Aber sicherer und friedlicher ist die Welt damit noch nicht geworden. ◀